

wieder in das Freie. Ich nahm meinen Berndlstutzen und begab mich auf die Antilopenjagd. Die Thiere, welche sich bei unserer Ankunft furchtlos der zerfallenen Lehmmauer des Wirthshauses genähert hatten, merkten sofort die böse Absicht und entflohen in das Gebirge. Ich folgte ihnen nach und trieb mich bis zum späten Abend in den scharfkantigen, wasserlosen Schluchten und auf den unentweichten Höhen herum, aber ohne eine einzige Antilope erspäht zu haben. Die eigenthümliche, das Auge anstrengende und ermüdende graue Färbung der Felsenmassen mag auch viel dazu beitragen, die gefahrlose Bewegung der schnellfüßigen Thiere zu sichern. Es gehört sehr viele Uebung dazu, eine vor einem felsigen Hintergrunde ruhig dastehende oder liegende Antilope aus der Entfernung von 200—300 Schritten wahrzunehmen.

Zwischen dem erwähnten Loan-san und dem Nan-san, dessen Contouren ich bei Sonnenuntergang von einer mit einem unansehnlichen Tempel gekrönten Kuppe bewunderte und anstaunte, zieht sich ein gänzlich unbewohnter Wüstengürtel in der Breite von 50 Kilometer halbkreisförmig von West nach Ost. Einzelne Fußpfade führen zu den Thalöffnungen des Hauptgebirges.

Als ich wieder nach Hause kam, hörte ich in Folge meiner Erkundigungen erzählen, daß die Fan-zh (Tanguten) jene Wege ausgetreten haben, wenn sie ihre Raubzüge zu den chinesischen Niederlassungen unternahmen. Vor Kurzem erst überfiel eine Räuberhorde die Station. Es war gerade ein reisender Kaufmann aus An-si-fan mit seiner Caravane im Nachtquartier. Um Mitternacht, als alle Leute im tiefen Schlafe lagen, erstürmten die Fan-zh mit wildem Geschrei das Gehöfte, raubten alle Maulesel und machten einen Chinesen zum Gefangenen. Dem Kaufmann, dem Wirth und den übrigen Maulthiertreibern war es gelungen, nach An-si-fan zu entfliehen. Der Magistrat dieser Stadt, bei welchem der Beschädigte Hilfe verlangte, brachte in Erfahrung, daß der Fürst dieser Räuber sein schwarzes Zelt in einer wilden Schlucht, 100 Kilometer von Kua-tschuo-kou entfernt, aufgeschlagen habe. An eine Verfolgung war bei der Ungangbarkeit und Unkenntniß des Gebirges gar nicht zu denken. Deshalb verfiel man auf den einzigen Ausweg und knüpfte mit Hilfe der zahmen Fan-zh, welche die auslaufenden Mulden des Nan-san bewohnen, Verhandlungen an. Eine mit schwerem Gelde